

# THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang

– April 2025 –

---

**Anthologie zur ‚Unterscheidung der Geister‘.** Probate Spiritus-Kompilation und Traktate, hg. v. Lydia WEGENER. – Berlin: De Gruyter 2024. 186 S. (Deutsche Texte des Mittelalters, XCVII), geb. € 119,95 ISBN: 978-3-11-0576576-3

Die von PD Dr. *Lydia Wegener* edierte Anthologie zur Unterscheidung der Geister (Habil.) ist eine sehr gut ed. Ausgabe von sieben volkssprachlichen Traktaten und ein für die weitere Forschung äußerst wertvoller Beitrag v. a. zur Erschließung der reichen und bedeutsamen Tradition spätmittelalterlicher Texte zur Unterscheidung der Geister.

Die eigentlichen Texte umfassen 110 S., die Einführung in Thema und Traktate in ihrer Struktur und ihrem Inhalt 367 S., die Verzeichnisse (Namen, Bibelstellen, Glossar, Abkürzungen, Siglen, Handschriften und Frühdrucke) 47 S. und das Literaturverzeichnis 28 S. Die Edition wird abgeschlossen durch acht ansprechende Tafelbilder ausgewählter S. der Traktate.

Die Einleitung ordnet die Traktate in die Geschichte der „Unterscheidung der Geister“ ein, wobei besonders die zeitgenössischen Quellen behandelt werden. Natürlich kann ein solcher Überblick nur kursorisch geschehen. Er ist für die Einordnung allerdings hinreichend und erhellend. Den Vorwurf an Jean Gerson, sein Traktat *De distinctione verarum revelationum a falsis* habe misogynen Tendenzen ist sicherlich berechtigt, doch sollte angemerkt werden, dass die Unterscheidungskompetenz bezüglich eigener Erfahrungen bereits bei den Wüstenvätern und bei Cassian kritisch gesehen wurde, v. a. für Anfänger:innen bzw. Jüngere unabhängig vom Geschlecht, handelte es sich doch bei beiden Quellen fast ausschließlich um Mönche (*Jesaja 2*; *Synkletika 17*; Johannes Cassian, *Collationes* II,x u. xi). „Die Verschiebung der Unterscheidungskompetenz vom Betroffenen auf den spirituellen Berater“ (XVIII) erfolgte nicht erst zu Zeiten von Birgitta von Schweden, sondern war gerade in der monastisch-benediktinischen Tradition vorgeprägt.

Die Begründung der Traktatauswahl ist schlüssig und einsichtig. Die Traktatüberlieferung wird im dritten Teil sehr detailliert und ausführlich dargestellt. Sehr hilfreich sind die Anmerkungen zu Schreibsprache, Interpunktion, Textgliederung und Schreibverhalten der bzw. in den Leithandschriften. Im vierten Teil werden die Traktate eingeordnet, vorgestellt und qualifiziert. Die fast immer gleiche Gliederung erleichtert die Zuordnung. Dieser Teil überzeugt durch Detailreichtum und sehr genaue Analyse der Texte. Besonders der erste Punkt der Gliederung „Konzeption und historische Situierung“ befördert das Verständnis ungemein und weitet in der historischen Einordnung den Verständnishorizont.

Natürlich ließe sich manche Einordnung, Abhängigkeit oder inhaltliche Bewertung diskutieren, doch würde dies den Umfang dieser Rezension sprengen. Es ist aber selbstverständlicher Teil wissenschaftlicher Diskurse, eine begründete Meinung zu präsentieren und in die Diskussion

einzubringen. Der Vf.in ist es gelungen, ihre Standpunkte gut zu begründen und einsichtig zu vertreten. Es ist daher eine hervorragende und umfassende Darstellung und Würdigung der Schriften.

Der fünfte Teil ergänzt die Editionsprinzipien. Danach folgen die eigentlichen Texte ediert anhand der vorher festgelegten Leithandschriften.

Drei sehr detaillierte Apparate sind hinzugefügt. Der erste Apparat enthält Rubriken sowie Nachsätze. Der zweite Apparat ist der Lesartenapparat, der grammatikalische und semantische Varianten dokumentiert, sowie Fehler, die beim Schreibprozess entstanden sind. Der dritte Apparat verweist auf Quellen und Vergleichstexte. Er bietet Worterläuterungen, Übersetzungshilfen und Kommentare. Die Verzeichnisse, besonders das Glossar, helfen ungemein zum Verständnis der Texte und ihrer Bezüge.

Insgesamt handelt es sich bei der Anthologie um eine hervorragende Arbeit für die Erschließung bisher wenig bekannter volkssprachlicher Quellen. Besonders bedeutsam ist der damit gelieferte Nachweis, dass das Thema der Unterscheidung der Geister nicht nur theol. Expert:innen oder Mönche und Nonnen betrifft, sondern schon im Spätmittelalter auch sog. Lai:innen innerhalb und außerhalb der Klöster beschäftigte.

Zu hoffen bleibt, dass diese von der Sprach- und literaturwissenschaftlichen Fak. der Humboldt-Univ. zu Berlin anerkannte Habil., gemäß dem Wunsch der Vf.in (XXXI), nicht nur weitere literaturwissenschaftliche Forschungen ermögliche, sondern, dass auch die theol. Wissenschaften dieses Quellenmaterial entdecken und zum Gegenstand ihrer Forschungen machen, um dem „Unterscheidungsdiskurs in seiner kaum zu überschätzenden Bedeutung Rechnung zu tragen.“ (XXXI)

Es liegen durchaus verschiedene, auch von der Vf.in rezipierte Arbeiten von Theologen zur Unterscheidung der Geister vor.<sup>1</sup> Doch gerade die frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung der Bedeutung der Unterscheidung der Geister braucht weitere Anstrengungen, für die die vorliegende Anthologie wertvolle Quellen liefert. Die in Theol. und Kirche immer noch sehr auf Ignatius von Loyola bezogene Thematisierung der Unterscheidung der Geister bedarf dringend der Erweiterung im Sinne der Vielfalt der geistlichen Traditionen und Zugänge und natürlich der bereits von Hugo Rahner<sup>2</sup> sehr prägnant dokumentierten Einflüsse früherer Quellen auf die ignatianischen Unterscheidungsregeln.

Das Thema der Unterscheidung der Geister ist über rein literaturwissenschaftliche und theol. Forschung hinaus gerade zurzeit von ekklesiologischer und pastoraler Bedeutung, betrifft es doch fundamental alle synodalen Prozesse und alle Ansätze zur Entscheidungsfindung in den Kirchen. Für diese zuweilen hitzig geführten Diskussionen ist seriöse literaturwissenschaftliche und theol. Forschung oft hilfreich und klärend.

---

<sup>1</sup> Vgl. u. a. Christoph BENKE: *Unterscheidung der Geister bei Bernhard von Clairvaux*, Würzburg 1991 (Studien zur systematischen und spirituellen Theologie, 4); Cornelius ROTH: *Discretio spirituum: Kriterien geistlicher Unterscheidung bei Johannes Gerson*, Würzburg 2001 (Studien zur systematischen und spirituellen Theologie, 33); *Der Traktat Heinrichs von Friemar über die Unterscheidung der Geister*, hg. v. Robert G. WARNOCK, Würzburg 1977; Josef WEISMAYER: „Ein Blick in einen fernen Spiegel. Spätmittelalterliche Traktate über die Unterscheidung der Geister“, in: *Gottes Nähe. Religiöse Erfahrung in Mystik und Offenbarung*, hg. v. Paul IMHOF, Würzburg 1990 (FS J. Sudbrack), 110–126.

<sup>2</sup> Vgl. Hugo RAHNER: „Werdet kundige Geldwechsler“, in: *Ignatius von Loyola*, hg. v. Friedrich WULF, Würzburg 1956, 301–341.

Über den Autor:

*Michael Plattig O.Carm.*, Dr. Dr., Professor em. für Theologie der Spiritualität an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster und Gastprofessor an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom (michael.plattig@karmeliten.de)